

Nummer 35+36
vom 4. September 2019

48. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

POW-Serie: „12 Wege“

Dettelbach/Volkach: Von Perle zu Perle4-5 (Das Teilstück des Fränkischen Marienwegs bietet viel Kultur in vielfältiger Landschaft)	4-5
Rück-Schippach: In der Natur zur Ruhe finden.....6-7 („Rück-Besinnungsweg“ bei Rück-Schippach)	6-7
Egenhausen: Steinerne Zeugen der Vergangenheit.....8-9 (Unterwegs auf dem „Bildstockweg“ und im Fränkischen Bildstockzentrum in Egenhausen)	8-9
Thüringer Hütte: Im Zeichen des roten Tau10-11 (Franziskusweg an der Thüringer Hütte thematisiert den Sonnengesang und Wegefahrungen)	10-11

Berichte

Würzburg: Schulreferent ehrt langjährige Religionslehrer12-13 (Seit 40 oder 25 Jahren im Dienst des Bistums)	12-13
---	-------

Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung besucht Winzer im Weinanbaugebiet Franken 14	14
Würzburg: Deutscher Orden nimmt neue Mitglieder auf..... 14	14
Oberzell/Bonn: Generaloberin Ganz – „Es kann kein Weiter-so mehr geben“ 15	15
Würzburg: Generaloberin Monika Edinger im Amt bestätigt..... 15	15
Würzburg: „An der Sch(m)erzgrenze“ – Neues vom Kabarett „Cherubim“ 16	16
Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg: Kirchenradio – Stimmen zu Maria 2.0 in Forst 16	16
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Sondersendung zum Thema Umweltschutz..... 17	17
Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über „Adelige Sommerfrischen“ 17	17
Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über Besuch im Konzentrationslager Auschwitz 17	17
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Bamberger Domkantorei auf Pilgerfahrt im Heiligen Land 18	18
Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg: Kirchenradio – Die Kirche und Social Media 18	18
Kälberau: „Maria zum Rauhen Wind“ lädt zu Wallfahrtstagen im September 18	18

Personalmeldungen

Schweinfurt/Oberschwarzach: Pfarrer i. R. Karl Ring wird 93 Jahre alt.....	19
Gerolzhofen/Heidenfeld/Hirschfeld: Pfarrer i. R. Paul Schneider wird 91 Jahre alt.....	19
Veitshöchheim: Pfarrer i. R. Alfred Singer wird 75 Jahre alt.....	20
Bergtheim/Fährbrück: Pater Jo Jovilla Kurian wird Pfarrvikar in Bergtheim und Fährbrück.....	20
Würzburg: Pater Leonard Szewczyk wird Pfarrvikar in Würzburg.....	21
Karlstadt/Karlbürg: Napoleon Savariraj wird Kaplan in Karlstadt und Karlbürg.....	21
Würzburg: Jesuitenpater Ngoc The Nguyen wird Seelsorger für die katholischen Vietnamesen.....	21
Würzburg/Retzbach/Zellingen: Pastoralreferentin Jung künftig auch Ausbildungsreferentin.....	22
Mellrichstadt/Bastheim/Nordheim: Brod Gemeindeassistent in Mellrichstadt, Nordheim und Bastheim....	22
Burkardroth/Aschaffenburg: Annemarie Göbel wird Gemeindeassistentin in Burkardroth.....	23
Poppenhausen/Eisingen: Laura Heinrich wird Gemeindeassistentin in Eisingen.....	23
Waldbüttelbrunn: Gemeindeassistentin Christina Lömmer wechselt nach Würzburg und Höchberg.....	23
Elsenfeld/Kleinwallstadt: Dominik Schaack wird Gemeindeassistent in Erlenbach am Main.....	24
Ochsenfurt/Knetzgau: Theresa Schwab wird Gemeindeassistentin in Knetzgau.....	24

Veranstaltungen

Würzburg: Exerzitienhaus Himmelspforten zeigt Werke von Simone Distler.....	25
Würzburg/Fulda: Diözesanwallfahrt des Frauenbunds nach Fulda.....	25
Würzburg: Angelus-Gebet mit Bischof em. Hofmann auf Radio Horeb.....	25
Miltenberg: Wochenende für junge Menschen – „Coaching & Time out“.....	26
Oberzell: Angebot des Referats Frauenseelsorge – „Tage der Stille“.....	26
Vierzehnheiligen: Fest der Glockenweihe in Vierzehnheiligen.....	26

POW-Serie: „12 Wege“

Von Perle zu Perle

Das Teilstück des Fränkischen Marienwegs zwischen Dettelbach und Volkach bietet Sagenumwobenes und viel Kultur in vielfältiger Landschaft

Dettelbach/Volkach (POW) Das prächtige Portal über der Dettelbacher Wallfahrtskirche steht in den Augen von Pfarrer Josef Treutlein, Wallfahrtsseelsorger auf dem Würzburger Käppele, für die Ankunft in einer Marienkirche. „Sie gingen in das Haus und fanden das Kind und seine Mutter“, zitiert der Initiator des Fränkischen Marienwegs aus der Bibel. Dabei zeigt er auf die Darstellung der Anbetung des Jesuskinds durch die drei Weisen über dem Eingangstor. „Wer zu Fuß zwischen den vielen Marienheiligtümern in unserer Heimat unterwegs ist, wird immer auch Jesus Christus dabei ein Stück näherkommen“, ist er überzeugt. Seit 2002 ist der besondere Pilgerweg in Unterfranken beschildert und verbindet auf insgesamt 887 Kilometern gut ausgeschilderter Wander- und Fahrradwege 50 Marienwallfahrtsorte im Bistum Würzburg.

Ausgangspunkt des Teilstücks ist „Maria im Sand“ in Dettelbach. Eine legendäre Wunderheilung im Jahr 1504 war der Beginn der Wallfahrt, die auch die Reformation überdauerte und bis heute besteht. „Das Portal und auch die Kanzel stammen vom protestantischen Künstler Michael Kern“, sagt Ingeborg Weissmann, die regelmäßig Besuchern das Gotteshaus und seine Besonderheiten erläutert. Insgesamt 40 Personen sind auf der Kanzel aus dem Jahr 1626 zu sehen, die als eine der schönsten Steinmetzarbeiten der deutschen Renaissance gilt. Eine Besonderheit der Kirche ist aber auch Pfarrer Treutlein bei seinen bisherigen Besuchen in Dettelbach nicht aufgefallen. An der Emporenbrüstung hinter dem Gnadenaltar von Agostini Bossi sind die Schmerzen Mariens abgebildet, aber statt der gewöhnlich sieben zusätzlich ein achter: „Jesus nimmt Abschied von der Mutter.“

Am östlichen Ortsrand führt der Weg hinunter nach Schwarzenau. „Verlaufen kann sich auf dem Marienweg niemand. Es gibt wohl kaum einen anderen Weg, der so dicht und gut markiert ist“, lobt Treutlein das Team der Markierer. Das kleine blau-weiß-rote Signet mit dem Symbol der Gottesmutter mit dem Jesuskind auf dem Arm ist alle paar Minuten am Wegesrand zu entdecken. Auf dem Radweg wird der Main überquert. Durch die Mainwiesen führt der Weg nach Münsterschwarzach. Hier lädt die große Abteikirche zu einem Stopp ein. Das Marienbild dort hat ein Benediktiner geschnitzt. „Es ist für mich eines der ansprechendsten im Bistum.“ Jenseits der leise plätschernden Schwarzach führt der alte Mönchsweg im Naturschutzgebiet an Fischteichen vorbei zur Wallfahrtskirche Maria de Rosario in Dimbach.

Ein Gedenkstein vor dem Hauptportal der Kirche verweist auf die mittelalterliche Entstehungslegende der Wallfahrt: Einer Frau sei einst bei der Feldarbeit durch einen Wolf der Säugling gestohlen worden. Daraufhin habe die Bäuerin der Gottesmutter in der Kirche von Dimbach das Jesuskind weggenommen und gesagt: „Du kriegst Dein Kind erst wieder, wenn Du mir meines wiederbringst.“ Sie hat laut Treutlein damit das alte Gebet zur Gottesmutter von der Immerwährenden Hilfe beim Wort genommen, wo es heißt: „Du kannst mir ja helfen, o Mächtigste. Du willst mir ja helfen, o Gütigste. Du musst mir nun helfen, o Treueste. Du wirst mir auch helfen, Barmherzigste“, zitiert Treutlein aus dem Gebet.

Der Legende nach brachte der Wolf das Kind unbeschadet zurück. In jedem Fall sitzt bis heute für viele Betrachter das Jesuskind bei der Mariendarstellung des Dimbacher Gnadenbilds auf der falschen Seite. „Im Glauben geht es sehr oft um die Frage nach dem Vertrauen auf Gottes Wirken. Und zugleich darum, sich darauf zu verlassen, dass er es letztlich gut mit uns meint, auch wenn sein Wille nicht immer unserem entspricht“, erklärt Treutlein.

Auf der Dorfstraße führt der Weg kurz in Richtung Volkach. An einem kleinen See vorbei geht die Wanderung auf sandigen Waldwegen bis Sommerach. Die Sanddüne auf etwa halber Strecke ist ein Naturdenkmal, aber für Kinderwägen sicherlich ein beschwerliches Hindernis. An Weinbergen vorbei, gehen wir rechts über den Mainkanal und gleich hinunter am Main-Radweg rechts am Kanal entlang. In Volkach führt die Route durch die historische Altstadt mit ihren vielen schönen Gebäuden und zahlreichen Wirtshäusern. Am Stationsweg entlang schließlich geht es bergauf zur weithin sichtbaren Wallfahrtskirche „Maria im Weingarten“.

Schon im 13./14. Jahrhundert befand sich dort ein Gotteshaus, das Pfarrkirche für Volkach und die umliegenden Ortschaften war. „Ab Mitte des 15. Jahrhunderts hat dann eine marianische Bruderschaft mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts vollendet war.“ Dieser Vereinigung gehörten der Würzburger Bischof, Adelige und Volkacher Bürger an, erklärt Treutlein. Vom Platz vor der Kirche aus bietet sich eine herrliche Rundschau auf die Mainschleife und den Steigerwald.

„Der wertvollste Schatz der Kirche ‚Maria im Weingarten‘ ist die weit über die Grenzen Deutschlands bekannte Rosenkranzmadonna.“ 1521 erhielt Tilman Riemenschneider dafür den Auftrag. 1962 wurde sie mit anderen Figuren aus der Kirche gestohlen. Erst nach Zahlung eines hohen Lösegelds kam sie wieder an ihren Platz zurück. Die Täter sind bis heute nicht bekannt. „Das Gnadenbild ist aber diese Pietà aus der Zeit um 1370, wohl das ehemalige Patronatsbild der Marienbruderschaft“, sagt Pfarrer Treutlein und verweist auf den linken Seitenaltar. „Mich hat es sehr beeindruckt, dass einmal für die Reihe ‚Stationen‘ des Bayerischen Fernsehens eine evangelische Pfarrerin eine Kerze vor dem Gnadenbild angezündet hat. Sie erklärte dabei: ‚Ich habe eine Beziehung zu Maria entwickelt, weil sie für mich Vorbild ist, was es heißt, eine glaubensstarke Frau zu sein.“

Stichwort: Fränkischer Marienweg zwischen Dettelbach und Volkach

Rund 21 von insgesamt 887 Kilometern ist das Teilstück des Fränkischen Marienwegs zwischen den Wallfahrtskirchen „Maria im Sand“ in Dettelbach und „Maria im Weingarten“ bei Volkach lang. Die Route führt durch eine abwechslungsreiche Landschaft aus Wiesen, Feldern, Weinbergen und Wald. Die Wegstrecke kann problemlos auch in umgekehrter Reihenfolge gegangen werden. An beiden Kirchen und in den Dörfern dazwischen gibt es Parkplätze. Die reine Gehzeit beträgt mindestens vier Stunden. In allen Ortschaften mit Ausnahme von Dimbach gibt es Gasthäuser zur Einkehr. Für größere Gruppen empfiehlt sich, jeweils ein Fahrzeug am Start- und Endpunkt abzustellen.

Nähere Informationen zum Fränkischen Marienweg im Internet unter www.fraenkischer-marienweg.de.

Markus Hauck (POW)

(68 Zeilen/3519/0904; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

In der Natur zur Ruhe finden

„Rück-Besinnungsweg“ bei Rück-Schippach – Sieben von Künstlern gestaltete Stationen – Verbindung von Natur, spirituellen Impulsen und Kunst

Rück-Schippach (POW) Es ist später Vormittag an einem sonnigen Samstag, als wir uns auf dem Vorplatz der Pfarrkirche Sankt Pius in Rück-Schippach treffen. Wir – das sind meine Frau und ich, meine Tochter und eine gute Freundin. Zu viert wollen wir den „Rück-Besinnungsweg“ gehen, der im Oktober 2015 nach zwei Jahren Vorbereitungszeit eröffnet wurde. Der Name des Weges spielt mit dem Namen des Elsenfelder Ortsteils „Rück“ und mit der Idee, sich auf zeitlose Werte zu besinnen. Los geht es vor dem großen, 1960 eingeweihten Kirchenbau, der auf einem Hügel über Rück-Schippach thront. Hier ragen sieben große, rohe und leicht nach hinten geneigte Stämme aus Robinienholz in die Höhe, die in der oberen Hälfte mit Querbalken versehen sind. Das Werk des Künstlers Konrad Franz aus Hausen wirkt fast wie eine Versammlung freundlich gesinnter Riesen, die sich einander geschwisterlich die Arme auf die Schultern legen. „Friede“ ist das Thema der Station. Sie ist genauso wie die sechs folgenden Stationen konzipiert: Eine Tafel weist auf das Thema hin, ein lyrischer Text greift Aspekte des Themas auf und das Kunstwerk eines regionalen Künstlers setzt es optisch um. Immer findet man eine Bank, die zum Verweilen einlädt, was das Innehalten und Nachdenken natürlich erleichtert.

Von der Kirche geht es jetzt erstmal ein kleines Stück bergab. „Mut“ heißt die nächste Station, die von der Wörther Künstlerin Karin Laumeister mit einer großen Figur aus Keramik interpretiert wurde. Niemand geringeres als Johann Wolfgang von Goethe fordert hier dazu auf: „Was keiner wagt, das sollt ihr wagen.“ Auch von unserer Wandergruppe wird jetzt ein wenig Mut gefordert. Die Sonne brennt immer stärker und Einheimische machen uns darauf aufmerksam, dass wir das nächste Wegstück statt auf der markierten Strecke, die auf einen Radweg mit wenig Schatten führt, parallel dazu auf einem Pfad durch den Wald gehen können. Wir verpassen dadurch zwar eine Extra-Station, die sich mit der Elsavatal-Bahnstrecke beschäftigt, dafür sind wir weiter weg von der Straße und besser vor der Sonne geschützt. Kurz vor der nächsten Station stoßen wir wieder auf den offiziellen Weg, jetzt schon in Sichtweite des Klosters Himmelthal.

Um „Hoffnung“ drehen sich der Text von Monika M. Kraus und die Edelstahlkonstruktion des Künstlers Josef Speth aus Schneeberg. Hier treffen wir an diesem Tag das einzige Mal andere Wanderer. Sie erzählen uns, dass sie aus Schippach sind und den Weg zwar in Teilen kennen, sich für heute aber vorgenommen haben, die Strecke endlich mal komplett abzulaufen. „Das ist schon sehr interessant gemacht und man bekommt auch einen guten Überblick über den Ort“, sagt ein Mann. Und gibt uns gleich noch einen Tipp, welche Häckerwirtschaft gerade geöffnet hat und zu einem gemütlichen Abschluss der Tour einlädt. Spätestens jetzt wird klar: Der Weg hat auch einen touristischen Aspekt.

Von der „Hoffnung“ ist es auf dem „Rück-Besinnungsweg“ nur ein kurzes Stück bis zur „Gelassenheit“. Man überquert die Elsavastraße und kommt im alten Gemäuer des ehemaligen Klosters Himmelthal an. Das ehemalige Zisterzienserinnen-Kloster ist heute eine Berufsbildungsstätte mit dem Ziel, junge Menschen mit hohem Erziehungsbedarf in das Berufsleben einzugliedern. Wir werden in einem Bogen um die Internatsgebäude herumgeführt und gelangen so in den Bereich direkt hinter dem hölzernen Eingangstor. Hier ist ein herrlich blühender Garten angelegt, ein Brunnen plätschert vor sich hin. Da kann man vor der von Helmut Brendel aus Amorbach gefertigten Sandstein-Stele gut zur Ruhe kommen. Aus dem Stein betrachtet einen gelassen ein Gesicht. Vielleicht ist es das des Zisterzienserabts Bernhard von Clairvaux, dessen berühmtes Zitat „Gönne dich dir selber“ auf der Tafel dieser Station zu lesen ist. Also gönnen wir uns einen längeren Aufenthalt an diesem ruhigen und schönen Ort. Leider ist die 1753 von Jesuiten errichtete barocke Klosterkirche Sankt Sebastian an diesem Tag geschlossen. Sie soll durchaus einen Blick wert sein.

Als wir schließlich aufbrechen, müssen wir zunächst die Elsava überqueren, die im Spessart entspringt und es hier schon nicht mehr weit bis zum Main hat. Gleich darauf, etwas zurückversetzt, erwartet uns die nächste Station, die sich der „Achtsamkeit“ widmet. Eindrucksvoll ist das Kunstwerk „Gottesauge“ aus Stein und Metall von Alexander Schwarz aus Dorfprozelten. Es zeigt unser Planetensystem, davor ein großes Pendel wie von einer Standuhr, das sich auch hin und her bewegen lässt. Der persische Dichter und Mystiker Rumi wird hier zitiert mit den Worten „Achte gut auf diesen Tag, denn er ist das Leben – das Leben

allen Lebens.“ Schwarz hat sein Kunstwerk in ein altes Flurdenkmal aus Buntsandstein integriert, was sich durchaus auch als achtsamer Umgang mit der Geschichte interpretieren lässt.

Wir gehen weiter, und ab jetzt wird es ein wenig anstrengend. Während der Weg nach dem Abstieg von der Sankt-Pius-Kirche relativ eben war, geht es jetzt auf der anderen Seite des Tales hoch in die Weinberge. Eine Infotafel am Weg klärt zwischendurch über die Weinbaugeschichte in Rück auf. Wir ziehen an Reihen von Rebstöcken entlang, an denen sich schon die Trauben zeigen, bis wir die nächste Station erreichen. Vielleicht mit Blick auf ihre Lage mitten in diesem fruchtbaren Abschnitt des Weges heißt sie „Dankbarkeit“. Eine große Granitplatte, entworfen von Christoph Jakob aus Kleinwallstadt, ist kunstvoll in zwei Teile aufgetrennt worden und gibt so den Blick frei auf Rück, das zu Füßen des Weinbergs liegt.

Da es inzwischen schon ziemlich heiß geworden ist, steigen wir jetzt zügig hinab ins Dorf. Dort empfängt uns auf dem Dorfplatz die Momme, eine Frauenfigur, die mit dem Besen in der einen und dem erhobenen Zeigefinger in der anderen Hand dazu mahnt, im Leben den Humor nicht zu vergessen. Die Station heißt „Gemeinschaft“, weil die Momme für den Ort eine Identifikationsfigur ist. Die Statue von Theo Steinbrenner aus Schwarzach am Main steht hier auch schon seit 2012 und wurde in den „Rück-Besinnungsweg“ integriert. Natürlich folgen wir der Aufforderung, die neben der Momme notiert ist: „Wer dreimal an dem Finger reibt, stets ein froher Vogel bleibt. Wer vorbeigeht ohne Reiben wird ein Griesgram ewig bleiben.“ Das wollen wir natürlich nicht riskieren.

Noch einmal überqueren wir die Elsava und steigen dann wieder auf zum Ausgangspunkt, der Sankt-Pius-Kirche. Etwa zweieinhalb Stunden haben wir bei gemütlicher Gehgeschwindigkeit für den Weg gebraucht. Dabei gab es viel zu sehen, viele Anregungen und viele Einladungen, Pause zu machen. Bei manchen der Impulse zu den ausgewählten Werten haben wir uns mit der Interpretation ein bisschen schwer getan und sind darüber ins Diskutieren gekommen, aber genau das kann natürlich auch den Reiz eines solchen Weges ausmachen. Umso besser, wenn man ihn nicht alleine geht. Unsere wohlverdiente Einkehr machen wir dann doch nicht in einer Häckerwirtschaft, sondern angesichts der inzwischen hohen Temperaturen in einer Eisdiele im nahe gelegenen Obernburg.

Stichwort: „Rück-Besinnungsweg“

Der „Rück-Besinnungsweg“ ist ein gemeinsames Projekt des Heimat- und Museumsvereins Elsenfeld, des Marktes Elsenfeld, der Pfarreiengemeinschaft „Christus Salvator Elsenfeld“ und einiger Privatpersonen. Der zirka fünf Kilometer lange Rundweg ist zwischen den Stationen 5 und 7 etwas steiler und dort für Kinderwägen nicht geeignet. Informationen zum Weg gibt es im Internet unter www.rueck-besinnungsweg.de. Hier kann auch der Flyer mit allen Informationen und dem Streckenverlauf heruntergeladen werden. In einem Interview erklärt Heinz Linduschka, einer der Initiatoren des „Rück-Besinnungswegs“, die Entstehung und Konzeption dieses Wegs <https://ab.main-franken-katholisch.de/aktuell/gott-und-die-welt/entschleunigung-mit-tiefgang/3726977a-39d0-4a89-b99d-a8b310280e6a?mode=detail>.

Burkard Vogt (POW)

(84 Zeilen/3519/0912; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Steinerne Zeugen der Vergangenheit

Unterwegs auf dem „Bildstockweg“ und im Fränkischen Bildstockzentrum in Egenhausen – Zeichen der Frömmigkeit, aber auch Erinnerung an Unglücksfälle oder Morde – Bildstockdatenbank enthält Informationen zu rund 600 Objekten im Oberen Werntal

Egenhausen (POW) Seit mehr als 400 Jahren prägen Bildstöcke und Steinkreuze die fränkische Landschaft. Sie wurden aufgestellt als Zeichen privater Frömmigkeit, aber auch zur Erinnerung an Verstorbene oder an Unglücksfälle. In manchen Überlieferungen sind sie sogar mit Mord und Totschlag verknüpft. Welche Geschichten man auf dem „Bildstockweg Egenhausen“ im Landkreis Schweinfurt entdecken kann, weiß beispielsweise Reinhilde Sauer, ehrenamtliche Mitarbeiterin im Fränkischen Bildstockzentrum Egenhausen. Sie führt auch die Dorfchronik von Egenhausen weiter. „Ich finde das interessant.“ Viele Menschen, auch junge, würden etwa nach Informationen über ihre Vorfahren suchen.

Wenn man aus Richtung Schnackenwerth kommt, zweigt kurz vor dem Ortsschild von Egenhausen eine unscheinbare Einfahrt nach rechts zur Kapelle am Steinberg ab. Rechts von der Kapelle führt der Wanderweg „Steinberg“ in den Wald, und schon ist man mitten auf dem „Bildstockweg“. Erste Station ist allerdings nicht ein Bildstock, sondern die Lourdesgrotte am Ende einer Steintreppe. Die Geschwister Johann und Elisabetha Göbel ließen sie zum Andenken an ihren 1876 verstorbenen Vater Nikolaus Göbel errichten. „Der Vater fiel von einem Kirschbaum und starb“, erzählt Sauer. Ein Teil der Familie wanderte nach England aus. Doch die Erinnerung an den Urahn lebt fort, wie ein Eintrag im Gästebuch des Bildstockzentrums aus dem Jahr 2012 beweist. Damals kam Ann Fisher, die Urenkelin von Nikolaus Göbel, zu Besuch nach Egenhausen: „Wonderful to visit the place where my family came from“ – „Es ist wundervoll, den Ort zu besuchen, aus dem meine Familie stammt“.

Das Material für die Lourdesgrotte ist heimischer Sandstein. Wie auch für fast alle Bildstöcke, Wegkreuze und Prozessionsaltäre in und um Egenhausen sowie für die Grabsteine auf dem Friedhof. „Sandstein ist der Stein der Region“, erklärt Sauer. Früher habe es rund um Egenhausen mehrere Sandsteinbrüche gegeben, sogar einen direkt hinter der Lourdesgrotte. Heute seien bis auf einen Steinbruch in Schleerieth jedoch alle stillgelegt. Ab 1613 waren in Egenhausen auch mehrere Steinhauerwerkstätten namentlich bekannt. Welches Werkzeug zur Herstellung eines Bildstocks benötigt wird oder mit welchen Steinmetzzeichen die Steinlieferungen gekennzeichnet wurden, erklärt eine eigene Abteilung im Bildstockzentrum – inklusive einer Aufnahme des Lieds „Der Egenhäuser Steinhauer“.

Der Weg führt wieder aus dem Waldstück heraus, ab jetzt läuft man durch Wiesen und Felder. Schon von weitem ist an einer Kreuzung das „Kreuz an der Ruhstatt“ zu sehen. 1710 soll an dieser Stelle zunächst ein Holzkreuz und 1743 ein Sandsteinkreuz aufgestellt worden sein. Nach den Recherchen des Bildstockzentrums könnte es zur Erinnerung an einen Mord errichtet worden sein. Ein paar Schritte hinter dem Kreuz weist ein Wegweiser nach links in Richtung Egenhausen und Bildstockzentrum. Ab hier führt der Weg immer geradeaus bis zur Brebersdorfer Straße. Unterwegs macht Sauer auf eine Stelle aufmerksam, die von niedrigen Pflanzen überwachsen ist. Wenn man genau hinsieht, meint man einen rechteckigen Umriss zu erahnen. „Hier wurde 2014 ein Bildstock von einem Mähdrescher beschädigt.“ Der obere Teil fiel bei dem Zusammenstoß herunter. Nach der Instandsetzung steht er nun geschützt auf einem privaten Grundstück in der Nähe des Friedhofs. Zwar ist Verwitterung immer noch die größte Gefahr für Bildstöcke, aber seit dem 20. Jahrhundert hat auch die Zahl der Verkehrsunfälle mit Autos oder Landmaschinen zugenommen.

Auf diesem Abschnitt kommt man auch am „Pestbildstock an den Stückäckern“ vorbei. Auf der Rückseite des Bildstocks ist die Stifterfamilie dargestellt, darunter die Initialen „A.S.H.S.K.S.A.S.M.S.“. Gestiftet wurde er im Jahr 1620 von „Iorig Stefan und Anna seine ehlig Hausfrau“. Die Initialen sollen für die fünf Kinder der Familie stehen, die an der Pest verstorben seien, erklärt Sauer. Doch anscheinend wurde der Sockel des Bildstocks rund 150 Jahre später umgenutzt, wie eine zweite Inschrift vermuten lässt: „Gott und seinen heiligen Zu Ehren hat diese Bildnus aufrichten lassen der Ehrsame Johannes Rettner und Anna Maria seine Eheliche Hausfrau 1768.“

Auf der anderen Seite der Brebersdorfer Straße steht, wenn man nach rechts blickt, als praktische Wegmarke der Bildstock „am alten Kaisterer Weg“, aufgerichtet am 2. Mai 1750. „Er wurde von dem Junggesellen Johann Schnetter von Egenhausen gestiftet“, erzählt Sauer. Schnetter starb als Soldat in

Holland, wann ist nicht bekannt. Rechts von der Straße führt ein Rad- und Wanderweg in Richtung Egenhausen, beim Überqueren sollte man allerdings gut aufpassen. Nach rund 100 Metern erreichen wir die Staatsstraße 2277, überqueren eine Verkehrsinsel und folgen wiederum einem Rad- und Wanderweg, nun links von der Straße, in Richtung Egenhausen. Gleich hinter der Kreuzung sieht man rechts einen Kreuzschlepper, den das Ehepaar Georg und Anna Heusla 1715 „Gott zu Ehren“ errichten ließ. Auf unserem Weg kommen wir an einem verwitterten Sühnekreuz ohne erkennbare Inschrift vorbei. Der Sage nach soll ein Wolf hier einen Menschen getötet haben.

Jetzt ist es nicht mehr weit bis zum Sportplatz. Dort steht bei der Friedenslinde ein Bildstock mit einem vierseitigen Aufsatz und dem Wappen von Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn. In der Echter-Zeit wurden Bildstöcke auch verwendet, um katholisches Territorium zu markieren. Wir folgen der Sankt-Johannes-Straße und kommen direkt zum Bildstockzentrum in der Ortsmitte. Auf dem Parkplatz gegenüber, inmitten von wuchernden Hecken, entdeckt man mit ein bisschen Suchen einen um 1620 entstandenen Bildstock mit dem Wappen von Fürstbischof Johann Gottfried von Aschhausen. Für den hier beschriebenen, knapp vier Kilometer langen Rundweg benötigt man bei normalem Spaziertempo rund eineinhalb bis zwei Stunden, je nachdem, wie lange man sich mit den Bildstöcken beschäftigt. Da der Weg zumeist durch Felder und Wiesen verläuft, sind Sonnenschutz und Wasser empfehlenswert. Der Rückweg vom Bildstockzentrum zum Parkplatz an der Kapelle ist etwa einen Kilometer lang.

Vor oder nach einem Spaziergang auf dem „Bildstockweg“ sollte man unbedingt auch die Dauerausstellung im Fränkischen Bildstockzentrum besuchen. Hier wird nicht nur die Entstehung, Bedeutung und Herstellung von Bildstöcken und Wegkreuzen erklärt. Kurze Filmbeiträge lassen den Besucher an der Fronleichnamprozession in Egenhausen teilhaben oder einen Blick in die Werkstatt eines Steinmetzes werfen. An einer Hörstation werden „Bildstockgeschichten“ im örtlichen Dialekt erzählt, beispielsweise vom „Doppelmord bei Bergheinfeld“ oder vom tödlichen Streit zwischen zwei Mägden in Hergolshausen. Außerdem kann man in der Bildstockdatenbank mit bislang rund 600 Objekten aus den zehn Gemeinden des Oberen Werntals stöbern, darunter 26 in der Region Egenhausen. Die Daten wurden von Winfried Hahner gesammelt und aufbereitet, der bis zu seinem Ruhestand bei der Gemeinde Werneck unter anderem für Dokumentationen zuständig war, und wird stetig erweitert.

Der älteste Bildstock Egenhausens ist übrigens auf dem Friedhof zu finden. Ursprünglich befand er sich in der Mauer der Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer. Im Zuge der Kirchenrenovierung wurde der Bildstock in die Mauer eingefügt, die den neuen Friedhofsteil umschließt. Nach Sauers Recherchen stammt er aus dem 16. Jahrhundert. Für eine Überraschung sorgte im Zuge der Friedhofssanierung zudem ein zweiter Bildstock, der in der Pforte am Zugang zur ehemaligen Lehrerwohnung – dem heutigen Pfarrzimmer – zu finden ist. Als die Pforte im Jahr 2003 verbreitert wurde, um den Zugang barrierefrei zu gestalten, entdeckte man eine bis dahin nicht sichtbare Inschrift auf der Rückseite: „Anno Domini 1607“ habe ein Stefanus Pfister das „Marterpilt“ aufrichten lassen zu Gottes Ehre.

Stichwort: Fränkisches Bildstockzentrum

Das Fränkische Bildstockzentrum wurde 2010 gegründet. Die Dauerausstellung informiert über die Geschichte, Bedeutung, Herstellung und den Erhalt von Bildstöcken, Stein- und Hochkreuzen. Eine Bildstockdatenbank enthält rund 600 Einzelbeispiele mit Fotos und detaillierten Beschreibungen. Betreut wird das Bildstockzentrum von rund 25 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auf Anfrage auch geführte Wanderungen auf dem „Bildstockweg“ anbieten. Hierfür sollte man rund zwei Stunden einplanen. Das Bildstockzentrum ist zudem Ausgangspunkt für drei Bildstockradwanderwege. Angeboten werden eine 20 Kilometer lange Kernroute (Egenhausen, Bergheinfeld, Geldersheim und zurück), eine 38 Kilometer lange Südroute (Egenhausen, Werneck, Eßleben, Schraudenbach, Vasbühl und zurück) sowie eine 51 Kilometer lange Nordroute (Egenhausen, Oerlenbach, Eltingshausen, Wasserlosen). Letztere ist erweiterbar um eine östliche Zusatzrunde mit 29 Kilometern (Oberwerrn, Hambach, Pfersdorf, Poppenhausen).

Das Bildstockzentrum ist von Ostersonntag bis Allerheiligen jeweils sonntags und feiertags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen: Fränkisches Bildstockzentrum Egenhausen, Sankt-Johannes-Straße 73, 97440 Werneck-Egenhausen, Telefon 09722/2262, E-Mail kontakt@bildstockzentrum.de, Internet www.bildstockzentrum.de.

Kerstin Schmeiser-Weiß (POW)

(99 Zeilen/3619/0916; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Im Zeichen des roten Tau

Franziskusweg an der Thüringer Hütte thematisiert den Sonnengesang und Wegerfahrungen – Kunst und Natur als eine anregende Einheit – Macher von Erfolg überrascht

Thüringer Hütte (POW) Der Oberkörper der Statue ist ausgehöhlt. Franziskus hält schützend seine Hände davor. Dahinter ist das mit Blattgold belegte Innere zu erkennen. „Als Franziskus, damals ein reicher, im Überfluss lebender junger Mann, in Gefangenschaft gerät, hat er Zeit und Anlass, über sein Leben nachzudenken. Er muss also erst einmal innerlich leer werden und viel von dem ablegen, was ihm wichtig war. Das, was ihm jetzt sein Glaube an Christus schenkt, ist so wertvoll, dass er es schützen und bewahren will“, sagt Dekan Dr. Andreas Krefft. Etwa 30 Gruppen führt der Dekan von Bad Neustadt (Landkreis Rhön-Grabfeld) jährlich auf dem Franziskusweg im Dreiländereck von Hessen, Thüringen und Bayern. Wie bei den vielen weiteren Ehrenamtlichen auch, die dort Führungen anbieten, sind die Teilnehmer bunt gemischt – von Kommunionkindern über Familien bis hin zu Senioren reicht das Spektrum. Mit der eingangs beschriebenen Franziskusstatue verbindet Krefft eine besondere Erinnerung: „Als der Sturm Kyrill vor einigen Jahren hier zahlreiche Bäume umlegte, fielen auch zwei große Stämme links und rechts dieser Franziskusskulptur. Sie selbst aber blieb unversehrt.“

Der Lobgesang des Heiligen von Assisi auf die Schöpfung, der Sonnengesang, aber auch das Leben des Franziskus sind zentrale Themen des Franziskuswegs. Startpunkt ist die Straßenkreuzung unterhalb des Jugendhauses Thüringer Hütte. Dort beginnt auch die Beschilderung mit dem roten Tau, dem Zeichen des T, mit dem Franziskus immer verband, dass er sich von Gott getragen und von Christus erlöst wusste. Wenige Schritte entfernt findet sich am Weg ein Bach. Er kommt aus der Quelle am hangaufwärts gelegenen Eisgraben. „Hören Sie, wie es plätschert? Die Quelle spendet unablässig Wasser. Ich bin es, der entscheidet, ob ich es in mich aufnehmen will“, erklärt Krefft. Das sei ein tolles Bild für Gottes Liebe.

Neben zahlreichen Skulpturen, die von Künstlerinnen und Künstlern der Holzbildhauerschule in Bischofsheim/Rhön eigens für den Weg geschaffen wurden, finden sich auf dem Rundweg auch immer wieder insgesamt sieben Lesestationen, große Cortenstahl-Tafeln mit Texten, die als „Lebensweg“ Beobachtungen am Wegesrand thematisieren. „Auch für Menschen, die wie zum Beispiel viele der Besucher aus Thüringen nicht christlich sozialisiert sind, bietet der Weg daher Impulse, die sie aus ihrer persönlichen Lebenserfahrung kennen“, sagt Krefft. „Auf meinem Weg sammle ich Erfahrungen, Erfahrungen des Aufbrechens, des Unterwegsseins, der Veränderung, des Gehens auf ein Ziel hin, der Verwirrungen und des Ankommens“, steht da beispielsweise zu lesen.

Drei helixförmige Skulpturen finden sich bei der Station „Mutter Erde“. „Das Erbgut, die DNS, ist der Baustein des Lebens“, betont Krefft. Eine der Figuren ist nahezu perfekt, eine zweite mit etwas Abweichungen. Eine dritte weist Verstärkungen aus Stahl auf, weicht also deutlich von der Norm ab, wirkt zerbrechlich. Er lasse an dieser Station oft einem der Kinder die Augen verbinden und dieses dann tastend erraten, welche Kinder es vor sich habe. „Das klappt immer. Weil jeder von uns einmalig ist!“

Aber auch vermeintlich schwere Themen wie den Tod thematisiert der Franziskusweg. Ein eiförmig zusammengekauertes Reh symbolisiert die Haltung des Sterbens und steht zugleich für das Werden neuen Lebens. „Vielleicht denken wir beim Betrachten daran, dass mit dem Tod zwar unser Leben hier auf der Erde endet, wir aber damit als Christen zugleich darauf vertrauen, dass wir dann zum ewigen Leben gelangen.“ Krefft zitiert aus dem Begleitbuch zum Franziskusweg, das Günter und Monika Werner verfasst haben: „Wenn mir die Augen aufgehen, einmal, nach dem Gang durch die Zone des Todes, sehe ich, was mir ein Geheimnis war, Gott, ich möchte mich öffnen auf Dein Licht hin.“

Eine Skulptur nebenan zeigt auf der einen Seite einen einzelnen Menschen, auf der anderen eine ganze Gruppe von Leuten. Dazwischen eine deutlich sichtbare Lücke. Sie thematisiert den sozialen Tod durch Ausgrenzung. „Ich gehe mit Kindern den Weg oft in der umgekehrten Runde. Eine Station zuvor lasse ich dann immer einen zurück, der zum Beispiel mit dem Gehen etwas Schwierigkeiten hat oder schon müde ist“, erklärt Krefft. Wenn er dann frage, ob die Gruppe jemanden kenne, dem es ähnlich geht, erinnerten sich die Kinder schnell an den Kameraden. „Dann holen sie das fehlende Kind immer schnell den Berg herauf zur restlichen Gruppe.“ Der Hang zur Station „Frieden“ ist zwar mit einem Geländer versehen, aber für Kinderwägen und Rollstühle nicht geeignet.

Eine Brücke überwindet dort einen kleinen Bach. Das Gelände zeigt zwei Hände, die sich einander reichen und so eine Verbindung herstellen. „Frieden beginnt bei jedem von uns, im Kleinen. So können wir miteinander Gräben überwinden. Ein schönes Symbol“, sagt Krefft. Auf der anderen Bachseite bilden viele kleine und größere Basaltsteine einen imposanten Haufen. „An dieser Station sind Menschen eingeladen, das abzulegen, was sie bedrückt, was ihnen Sorgen macht.“ Das Angebot wird, wie der gesamte Weg, offenbar gut genutzt. Laut dem Dekan sind jedes Jahr bis zu zehn Abtransporte notwendig, um zu verhindern, dass sich die Steine allzu hoch auftürmen und am Ende gar den Weg blockieren.

An einer nahen Stelle wird ein kleiner Umweg nach rechts vorgeschlagen. „Es lohnt sich. Wie manchmal auch im Leben“, ist an der Stahlsäule zu lesen. „Vielleicht gibt es gar keine Umwege. Vielleicht sind dies Wege, die du gehen musst, um Erfahrungen zu sammeln und zu erkennen, auf welchem Weg du dich eigentlich bewegen möchtest. Umwege gehören zu deinem Leben.“ Dann öffnet sich der Wald, und der Blick geht weit hinunter in Richtung Bad Neustadt und bis ins Grabfeld. Die Künstlerin, die diese Station geschaffen hat, hatte dabei aus dem Sonnengesang die Zeile „Lobet und preiset den Herrn und dankt und dient ihm mit großer Demut“ im Blick. Zu sehen ist eine große Schar von Vögeln, die um die Sonne kreisen. „Man könnte meinen, sie hatte dabei ein afrikanisches Morgengebet im Kopf gehabt, ein Lobpreis auf Gott, den Schöpfer, wo es heißt: Herr ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel. Wer hier steht und die Schönheit um sich herum betrachtet, kann eigentlich gar nicht anders.“

An der Kapelle unterhalb des Jugendhauses Thüringer Hütte treffen wir Monika Werner, die den Franziskusweg gemeinsam mit ihrem inzwischen verstorbenen Mann Günter konzipiert hat. „Wir hatten etwas Ähnliches in Südtirol kennengelernt und haben uns gleich gedacht: Das ist als spirituelles Angebot nach dem Sinnesparcours und dem eher den Geist ansprechenden Alternativen Energiepark im Jugendhaus die perfekte Ergänzung.“ Die nahe Umgebung habe mit Wanderwegen, breiten Forststraßen und steilen Pfaden bereits eine gute Wanderstrecke mit Wald, Wiesen und Wasser geboten. „Dass das 2007 gestartete Angebot so gut angenommen wird, haben wir damals nicht gedacht.“ Ein wesentliches Element für den Erfolg sind ihrer Meinung nach auch die Kunstwerke, die von Schülerinnen und Schülern der Holzbildhauerschule in Bischofsheim geschaffen wurden. Eine Weidenwand bildet ein wichtiges Element der Kapelle am Franziskusweg. „So wie die lebende Weidenwand jahreszeitmäßig ihr Gesicht verändert, so muss sich auch Kirche im Laufe der Zeit immer wieder wandeln und mit den Menschen gehen. Die Wurzeln allerdings bleiben die gleichen“, sagt Werner.

Stichwort: Franziskusweg

Der Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi gehört zu den eindrucksvollsten und beliebtesten religiösen Dichtungen. Auf einem rund fünf Kilometer langen Weg in der Nähe der Thüringer Hütte, Rother Kuppe 3, 97647 Hausen (im Navigationssystem: Thüringer Hütte/Ostheim), sind zu den einzelnen Lobgesängen zehn Kunststationen zum Sonnengesang und sieben Lesestationen zum Thema „Lebensweg“ errichtet worden. Dort laden Schnitzereien und Tafeln mit meditativen Texten zur Besinnung und Betrachtung ein. Mindestens zwei Stunden sollte man für einen Gang auf dem Franziskusweg einplanen. Führungen können über das Pfarrbüro der Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt, Pfarrer-Alois-Friedrich-Platz 2, 97616 Bad Neustadt, E-Mail mariae-himmelfahrt.nes@bistum-wuerzburg.de, Telefon 09771/689000, vereinbart werden. Im Würzburger Echter-Verlag sind jeweils ein Begleitbuch für Erwachsene sowie eines für Kinder erschienen.

Lisa Fries/Monika Werner: Kleine Atem-Wege. Der Franziskusweg an der Thüringer Hütte/Rhön. 127 Seiten, 12 Euro. Echter Verlag, Würzburg 2009, ISBN 978-3-429-03091-9.

Günter und Monika Werner: Atem-Wege. Der Franziskusweg an der Thüringer Hütte/Rhön. Meditationen zum Sonnengesang. 95 Seiten, 12 Euro. Echter Verlag, 6. Auflage 2010, ISBN 978-3-429-02800-8.

Einen „Erntedankgottesdienst am Franziskusweg“ feiern Dekan Dr. Andreas Krefft und Franziskanerpater Georg Andlinger am Sonntag, 29. September, um 14 Uhr an der Station „Mutter Erde“. Bei schlechtem Wetter findet der Gottesdienst in der Kapelle statt.

Markus Hauck (POW)

(96 Zeilen/3619/0937; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Schulreferent ehrt langjährige Religionslehrer

Seit 40 oder 25 Jahren im Dienst des Bistums – Feierstunde im Bischöflichen Ordinariat

Würzburg (POW) Für ihren Dienst als Religionslehrer im Kirchendienst (i. K.) hat Domdekan Prälat Günter Putz, Schulreferent der Diözese Würzburg, am Donnerstag, 29. August, im Bischöflichen Ordinariat vier Frauen und drei Männer geehrt. Seit 40 Jahren wirkt Maria Fenn im Dienst des Bistums. Auf jeweils 25 Dienstjahre blicken Cornelia Dürr, Werner Firsching, Hannelore Hübner, Gunther Kerber, Walter Rexa und Jutta Weilbach zurück.

Domdekan Putz dankte den Frauen und Männern auch im Namen der Diözese für ihren langjährigen und treuen Dienst. „Er war sicherlich mit Freude verbunden, aber auch mit Anstrengungen.“ Der Beruf des Religionslehrers sei „ein dynamischer Beruf“, erklärte der Schulreferent. Jedes Jahr kämen neue Kinder, immer wieder gebe es einen neuen Lehrplan oder man komme an einen neuen Einsatzort. Er erinnerte an die zahlreichen Unterrichts- und Lehrplanreformen in den vergangenen 25 Jahren und betonte in diesem Zusammenhang den Wert von kontinuierlichen Fortbildungen: „Sie werden auch in Zukunft wichtig bleiben.“ Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachte stellvertretender Vorsitzender Gemeindefereferent Wolfgang Keller Glück- und Segenswünsche. Für den Beruf des Religionslehrers brauche man zugleich Beständigkeit und Flexibilität, sagte er. „Es gilt, auf der Höhe der Zeit zu bleiben und zugleich das, was beständig ist, weiterzutragen.“

Cornelia Dürr (47) ist an den Grundschulen in Ochsenfurt und Sonderhofen/Gaukönigshofen im Einsatz. Dürr wurde in Würzburg geboren und studierte Diplom-Religionspädagogik. 1994 begann sie ihre Ausbildung zur Religionslehrerin im Kirchendienst und legte 1996 die Zweite Dienstprüfung ab. Anschließend war sie an der Johannes-Foersch-Schule für Lernbehinderte in Würzburg, der Hauptschule Würzburg-Zellerau sowie der Rupert-Egenberger-Schule in Höchberg eingesetzt.

Maria Fenn (62) ist an der Janusz-Korczak-Förderschule in Elsenfeld tätig. Fenn wurde in Mönchberg geboren. Sie studierte Religionspädagogik in München, trat 1980 in den Dienst des Bistums Würzburg und legte 1981 die Zweite Dienstprüfung für KatechetInnen und ReligionspädagogInnen ab. Ihre bisherigen Einsatzorte waren die Volksschule Klingenberg-Trennfurt, die Realschule Miltenberg, die Dr. Albert-Liebmann-Förderschule Miltenberg, die Grundschule Röllfeld und die Volksschule Kleinwallstadt.

Werner Firsching (50) ist an der Berufsschule Haßfurt und der Mittelschule Ebern im Einsatz. Firsching wurde in Haßfurt geboren. 1994 trat er als Gemeindeassistent in den Dienst des Bistums Würzburg und legte 1997 die Zweite Dienstprüfung zum Gemeindefereferent ab. Zum Schuljahr 2014/15 wechselte er in die Berufsgruppe der Religionslehrer im Kirchendienst und ist seitdem an der Berufsschule Haßfurt und der Mittelschule Ebern eingesetzt.

Hannelore Hübner (61) ist an der Grundschule Eisingen/Waldbrunn tätig. Hübner wurde in Würzburg geboren. Sie absolvierte den Fernstudiengang „Theologie im Fernkurs“. 1997 begann sie ihre Ausbildung beim Bistum Würzburg und legte 1999 die Zweite Dienstprüfung als Religionslehrerin im Kirchendienst ab. Ihre bisherigen Einsatzorte waren die Volksschule Würzburg-Stadtmitte und die Grund-/Teilhauptschule Eisingen/Waldbrunn. Zudem ist Hübner Mitarbeiterin bei der Internetseelsorge des Bistums.

Gunther Kerber (63) ist an der Staatlichen Berufsschule II Aschaffenburg im Einsatz. Kerber wurde in Alzenau geboren. Er studierte Lehramt an Gymnasien und trat 1994 als Religionslehrer im Kirchendienst in den Dienst des Bistums Würzburg.

Walter Rexa (61) ist an der Wolfskeelrealschule Würzburg und der Rupert-Egenberger-Schule Höchberg, Außenstelle Sommerhausen, tätig. Rexa wurde in Würzburg geboren. Er studierte Lehramt an Gymnasien und trat 1994 in den Dienst des Bistums Würzburg. Seine bisherigen Einsatzorte waren die Berufsschule

Karlstadt, die Realschule Hösbach, die Grund- und Hauptschule Stockstadt, die Grund- und Hauptschule Aschaffenburg-Obernau, die Dalberg-Hauptschule Aschaffenburg, die Staatliche Realschule für Knaben Aschaffenburg, die Maria-Ward-Realschule Aschaffenburg, die Grund- und Hauptschule Röttingen, die Grundschule Sonderhofen und die Staatliche Realschule Marktheidenfeld.

Jutta Weilbach (57) befindet sich aktuell im Sonderurlaub. Weilbach wurde in Werneck geboren. Sie studierte Diplom-Religionspädagogik in Eichstätt und trat 1992 in den Dienst des Bistums Würzburg. Ihre bisherigen Einsatzorte waren die Gustav-Walle-Hauptschule Würzburg, die Volksschule Bergtheim-Rieden, die Volksschule Unterpleichfeld-Opferbaum, die Volksschule Güntersleben, die Grundschule Randersacker und die Grundschule Rimpar.

sti (POW)

(52 Zeilen/3619/0922; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung besucht Winzer im Weinanbaugebiet Franken

Würzburg (POW) Auf Einladung des Fränkischen Weinbauverbands hat Bischof Dr. Franz Jung zusammen mit Weinbaupräsident Artur Steinmann und der Fränkischen Weinkönigin Carolin Meyer das Weinanbaugebiet Franken besucht und die Arbeit der Winzer kennen gelernt. Das schreibt der Verband in einer Pressemitteilung. „Die Ehrfurcht vor Gottes guter Schöpfung prägt den Weinbau zusammen mit dem Wirken des Menschen schon von Beginn an“, sagte Bischof Jung. Steinmann erklärte: „Es ist uns wichtig, einen direkten Dialog zu schaffen. Denn die fränkischen Winzer leben tagtäglich die Verbindung zwischen Natur, Schöpfung und Wein.“ Auf dem Programm standen Klingenberg in Churfranken, der Kallmuth bei Homburg, die „terroir f“-Punkte in Frickenhausen und Volkach sowie Handthal im Steigerwald. Die ortsansässigen Winzer informierten Bischof Jung unter anderem über die Pflege der Terrassen- und Steillagen in Klingenberg und über die Geschichte des Weinbaus an der Mainschleife. So habe bereits Johann Wolfgang von Goethe die Weine der Weinlage „Escherndorfer Lump“ geschätzt. In Handthal stand auch eine Besichtigung der Stollburg auf dem Programm. Das tiefe Interesse von Bischof Jung am Weinbau habe ihn und die fränkischen Winzer stark beeindruckt, sagte Steinmann. „Wir sind sehr dankbar, dass wir ihm unsere alltägliche Arbeit zeigen durften. Die spirituellen Gespräche über den Umgang mit Gottes Schöpfung, Biodiversität und Religion waren für alle Winzer inspirierend und gewinnbringend.“

(16 Zeilen/3519/0906; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Deutscher Orden nimmt neue Mitglieder auf

Würzburg (POW) Rund 350 Gäste werden zur Feier der Investitur von Neufamiliaren des Deutschen Ordens von Donnerstag bis Sonntag, 5. bis 8. September, in Würzburg erwartet. 32 Kandidaten aus ganz Deutschland werden in den Orden aufgenommen. Darunter sind auch Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder (Gaukönigshofen) und Thilo Berdami aus Miltenberg. Dem Investitur-Gottesdienst am Samstag, 7. September, um 10 Uhr im Kiliansdom steht Hochmeister Generalabt Frank Bayard vor. Den Auftakt zur viertägigen Investiturfeier bildet ein Empfang durch Oberbürgermeister Christian Schuchardt am Donnerstag, 5. September, um 15.30 Uhr im Wenzelsaal des Rathauses. Um 18 Uhr schließt sich ein musikalisch-wissenschaftliches Symposium im Toskanasaal der Würzburger Residenz an. Bischof Dr. Franz Jung feiert am Freitag, 6. September, um 16 Uhr eine Pontifikalvesper im Neumünster. Die Bayerische Staatsregierung lädt um 18 Uhr zu einem Staatsempfang in den Gartensaal der Residenz ein. Als Vertreter der Staatsregierung ist Innenminister Joachim Herrmann angekündigt. Nach einer Statio um 9 Uhr in der Marienkapelle am Samstag, 7. September, feiert Hochmeister Bayard um 10 Uhr den Investitur-Gottesdienst im Kiliansdom. Dabei werden 32 Kandidaten neu in den Orden aufgenommen. Am Sonntag, 8. September, feiert Hochmeister Bayard um 10 Uhr einen Pontifinalgottesdienst in der Pfarrkirche Sankt Peter und Paul. Gastgeber der Investitur sind die Ballei Deutschland der Familiaren des Deutschen Ordens, der Deutschherrenvorstand und die Komturei „Franken“.

(16 Zeilen/3619/0930; E-Mail voraus)

Generaloberin Ganz: „Es kann kein Weiter-so mehr geben“

Oberzell/Bonn (POW) Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen, ist Mitglied im neu gegründeten Forum „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ zur Vorbereitung des Dialogs zur Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland. In insgesamt vier Foren – die weiteren befassen sich mit den Themen „Macht, Partizipation und Gewaltenteilung“, „Sexualmoral“ und „Priesterliche Lebensform“ – soll der „Synodale Weg“ der Deutschen Bischofskonferenz vorbereitet werden. „Wir brauchen einschneidende Veränderungen, welche die Gleichberechtigung der Geschlechter in unserer Kirche verwirklichen“, sagt Ganz in einem Interview mit dem Würzburger katholischen Sonntagsblatt über den „Synodalen Weg“. Wenn keine einschneidenden Veränderungen möglich seien, würden sich viele engagierte Christinnen und Christen von der verfassten Kirche verabschieden. Durch die Bewegung „Maria 2.0“ sei deutlich geworden, „dass es kein Weiter-so mehr geben kann. Frauen und Männer jeden Alters, die sich noch nicht von der Institution Kirche verabschiedet haben, stehen auf und solidarisieren sich. Durch ihren Aufstand machen sie deutlich, dass der Machtdiskurs in der Kirche geführt werden muss.“ Nach Angaben der DBK soll nach jetziger Planung der „Synodale Weg“ offiziell am ersten Advent 2019 beginnen. Das ausführliche Interview ist im Würzburger katholischen Sonntagsblatt, Nummer 36 vom 8. September, nachzulesen. Informationen über den „Synodalen Weg“ gibt es auf der Homepage der Deutschen Bischofskonferenz unter www.dbk.de.

(16 Zeilen/3619/0932; E-Mail voraus)

Generaloberin Monika Edinger im Amt bestätigt

Würzburg (POW) Schwester Monika Edinger ist für eine weitere Amtszeit Generaloberin der Erlöserinnen. Beim Generalkapitel der Erlöserinnen vom 14. bis 28. August wählten die 33 Delegierten aus Deutschland, den USA und Tansania Edinger für weitere sechs Jahre, schreibt die Gemeinschaft in einer Pressemitteilung. Zudem wurde die neue Generalleitung gewählt. Ihr gehören an die Generalassistentinnen Schwester Hedwig Zinner und Schwester Tamara Lutz (Deutschland) sowie Schwester Benedikta Mbinga (Tansania) und Schwester Anne Marie Haas (USA). Ein Schwerpunkt des Generalkapitels war die Zukunft der Kongregation. Die Bewahrung der Schöpfung soll in den kommenden Jahren eine der zentralen Aufgaben der neuen Generalleitung werden. Bis 2037 werden alle Einrichtungen der Kongregation in allen Ländern auf hundertprozentig erneuerbare Energien umgestellt. Darüber hinaus wird es Umweltbeauftragte geben, die die Umsetzung vorantreiben und der Generalleitung Bericht erstatten. Diese Beschlüsse würden ein klares Ja für Zukunft und neue Ideen darstellen, schreibt die Kongregation. Die Delegierten beschäftigten sich zudem mit der Frage nach alternativen Zugehörigkeitsformen. Die Erlöserinnen wollen hier laut Pressemitteilung neue Wege gehen und planen, neue Formen der Mitgliedschaft – in den unterschiedlichsten Ausprägungen – zu ermöglichen. Die Kongregation sei international und trage dieser Tatsache in Zukunft noch stärker Rechnung. Eine internationale Leitungsgruppe werde sich um die Vertiefung der Spiritualität kümmern und internationale Projekte unterstützen.

(17 Zeilen/3619/0923; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„An der Sch(m)erzgrenze“: Neues vom Kabarett „Cherubim“

Würzburg (POW) Das kirchliche Kabarett „Cherubim“ präsentiert am Freitag und Samstag, 15. und 16. November, sein neues Programm „An der Sch(m)erzgrenze“ im Kolping-Center Mainfranken in Würzburg. Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Das Volk Gottes muss ins Sanatorium. Katholisch sein tue nämlich mittlerweile richtig weh, heißt es in der Ankündigung. Protestantismus sei nur eines von vielen ansteckenden Leiden. Und das ewige Warten, dass sich mal was tut, verschlimmere den Zustand nur noch mehr. Im neuen Programm werden Auswege aus der kirchlichen Misere gesucht. Manche suchen schon Alternativen, manche die Revolution, die Frauen ihre Power und die Ehrenamtlichen die Zeit für ihre Ämter. Mit Gesang, Wortwitz und Komik erarbeiten sich die Cheruben ihre ganz eigene Therapie. Das Kabarett „Cherubim“ wurde 1987 von Mitarbeitern des Bischöflichen Jugendamts der Diözese Würzburg gegründet. „Wir verstehen uns als Teil der Kirche, wenn auch recht eigenwilligen. Kirche heißt für uns nicht nur Klerus, Papst und Struktur, sondern vielmehr die Gemeinschaft der Gläubigen, die sich immer weiter entwickelt und verändert“, schreibt die Gruppe auf ihrer Homepage. Zur Besetzung gehören Jürgen Engel, Josef Rembeck, Peter Langer, Gabi Michelfeit, Michael Moser, Maria Schmid, Ingrid Schreiner und Lambert Zumbrägel. Mehr Informationen und weitere Auftrittstermine gibt es im Internet unter www.kabarett-cherubim.de. Karten im Vorverkauf sind ab Montag, 2. September, erhältlich bei der Kolping-Akademie, Kolpingplatz 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/41999100, Internet www.kolping-akademie-wuerzburg.de, oder beim Ticket-Service im Haus zum Falken, 97070 Würzburg, Telefon 0931/372398.

(18 Zeilen/3619/0926; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Stimmen zu Maria 2.0 in Forst

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) In dem kleinen Ort Forst bei Schweinfurt haben 20 Frauen in weißen Gewändern den Pfarrer so provoziert, dass er sie der Kirche verwies. Die Radioredaktion des Bistums Würzburg hat mit Generalvikar Thomas Keßler und Edeltraud Hann, Diözesanvorsitzende des Deutschen Katholischen Frauenbunds (KDFB), gesprochen. Zu hören ist der Beitrag in den Sendungen „Cappuccino“ auf Radio Charivari Würzburg und „Kreuz und quer“ auf Radio PrimaTon am Sonntag, 25. August. Weitere Themen der Hörfunksendungen sind zwei Frauen, die als „Lustige Mesnerinnen“ Kirchenführungen anbieten, sowie der Weltkongress „Religions for Peace“ in Lindau. In der Reihe „Lieblingsorte“ macht das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera für die Region Aschaffenburg und Miltenberg einen Ausflug in den Park Schönbusch bei Aschaffenburg. In der Reihe „Geschichte des Glaubens“ geht es diesmal um einen Meilenstein in der Geschichte der Menschheit: die Erfindung der Schrift. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.primaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(16 Zeilen/3519/0907; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Sondersendung zum Thema Umweltschutz

Würzburg (POW) Mit dem Thema Umweltschutz beschäftigt sich das ökumenische Kirchenmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 25. August. So wird die Rhön im Bistum Würzburg als eine Kulturlandschaft mit großer Artenvielfalt vorgestellt. Die Schäfer und Ziegenhirten in der Rhön hüten nicht nur ihre Tiere, sondern auch die Schöpfung: Menschen, Pflanzen und Tiere beeinflussen die Umwelt gleichermaßen. In den weiteren Beiträgen der von Britta Hundesrügge moderierten Sendung geht es um das Repair-Café Aubing (Erzbistum München und Freising), die Bilanz des Plastikfastens im Bistum Augsburg und die Initiative „Transitiontown“ in Ingolstadt (Bistum Eichstätt), die unter anderem einen Gemeinschaftsgarten geschaffen hat. Außerdem wird eine Klima-Kollekte-App vorgestellt, die den persönlichen CO₂-Ausstoß ermittelt, und über Bienenvölker auf Münchner Dächern berichtet. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(11 Zeilen/3519/0910; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt berichtet über „Adelige Sommerfrischen“

Würzburg (POW) In der Barockzeit haben die Spitzen der Gesellschaft die Sommerfrische in ihren Gärten und Parks genossen. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt begibt sich in der Ausgabe vom 25. August 2019 auf die Spurensuche nach „Adeligen Sommerfrischen“ in Würzburg. Vorgestellt werden unter anderem das Talavera-Schlösschen und das Huttenschlösschen. Die Pfarrkirche Sankt Nikolaus und Mariä Heimsuchung in Büchold feiert ihr 400. Jubiläum. Den Grundstein legte Johann Dietrich Echter, ein Neffe von Fürstbischof Julius Echter. Besuch aus Brasilien hatte der Verein „Partnerschaft Lengfeld-Pacoti“. Die Partnerschaft zwischen dem Würzburger Stadtteil und der Gemeinde im Nordosten Brasiliens besteht bereits seit 23 Jahren.

(8 Zeilen/3519/0908; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt berichtet über Besuch im Konzentrationslager Auschwitz

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Eindrücke, die bleiben werden“ berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 1. September 2019 über einen Besuch von angehenden Religionspädagoginnen und Religionspädagogen im Konzentrationslager Auschwitz. Die jungen Erwachsenen, die zum Teil aus dem Bistum Würzburg stammen, studieren an der Katholischen Universität in Eichstätt. Weitere Themen der neuen Ausgabe sind Johann Philipp Franz von Schönborn, der erste Bauherr der Residenz, und die Passionsspiele in Oberammergau.

(6 Zeilen/3619/0924; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Bamberger Domkantorei auf Pilgerfahrt im Heiligen Land

Würzburg (POW) „Seinem Weg folgen – Die Bamberger Domkantorei auf Pilgerfahrt im Heiligen Land“ lautet der Titel einer Sondersendung des ökumenischen Kirchenmagazins „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 1. September. Wer wissen will, wohin er geht, muss wissen, woher er kommt: Deshalb besuchen Christen das Heilige Land, Orte und Landschaften, die durch die Lebensgeschichte des Jesus von Nazareth eine besondere Bedeutung haben, und die heute im Staat Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten liegen. Die Bamberger Domkantorei hat sich, organisiert vom Bayerischen Pilgerbüro, im Heiligen Land auf Spurensuche begeben. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(9 Zeilen/3619/0929; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Die Kirche und Social Media

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Wie werden junge Menschen von der Kirche noch erreicht? Mit dieser Frage beschäftigen sich die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 1. September. Laut einer neuen Studie verlieren die Kirchen bis zum Jahr 2060 fast die Hälfte ihrer Mitglieder, vor allem junge Leute zwischen 25 und 35. Die Sendungen „Cappuccino“ auf Radio Charivari Würzburg und „Kreuz und quer“ auf Radio PrimaTon berichten darüber, wie die evangelische Kirche in Bayern Jugendliche in den sozialen Netzwerken erreichen will und welche Angebote von Twitter bis WhatsApp es im Bistum Würzburg gibt. Weiter befassen sich „Cappuccino“ und „Kreuz und quer“ wie auch das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera für die Region Aschaffenburg und Miltenberg anlässlich des Gedenktages zum Beginn des Zweiten Weltkriegs mit der Frage, wie sich die katholische Kirche zu den Geschehnissen damals verhielt. Eine brasilianische Pfarrerin berichtet aus ihrer Perspektive von den Waldbränden in Brasilien. Die Serie „Lieblingsorte“ führt diesmal in ein Café. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.primaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(17 Zeilen/3619/0925; E-Mail voraus)

„Maria zum Rauhen Wind“ lädt zu Wallfahrtstagen im September

Kälberau (POW) Die Wallfahrtskirche „Maria zum Rauhen Wind“ in Kälberau (Dekanat Alzenau) lädt im Monat September zu Wallfahrtstagen ein. Zum Fest Mariä Geburt am Sonntag, 8. September, zelebriert Weihbischof Professor Dr. Karlheinz Dietz (Bistum Fulda) um 9 Uhr ein Pontifikalamt mit anschließender Sakramentsprozession. Um 17.30 Uhr wird in der Gnadenkapelle eine Marienandacht mit eucharistischem Segen gefeiert. Um 18.30 Uhr ist eine heilige Messe in der Wallfahrtskirche, Festprediger ist Konsistorialrat Wolfgang Blau aus Seligenstadt am Main. Am Freitag, 13. September, ist Fatimatag in der Wallfahrtskirche. Beginn ist um 18.15 Uhr mit einer Rosenkranzandacht mit Aussetzung des Allerheiligsten und eucharistischem Segen. Weihbischof Dr. Udo Bentz, Generalvikar des Bistums Mainz, zelebriert das Pontifikalamt um 19 Uhr, daran schließt sich eine Lichterprozession an. Am Fest Mariä Schmerzen am Sonntag, 15. September, wird um 17.30 Uhr eine Marienandacht mit eucharistischem Segen in der Gnadenkapelle gefeiert. Um 18.30 Uhr ist eine heilige Messe mit Festpredigt mit dem Apostolischen Protonotar, Generalvikar Professor Dr. Gerhard Stanke (Bistum Fulda), in der Wallfahrtskirche.

(13 Zeilen/3519/0905; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Karl Ring wird 93 Jahre alt

Schweinfurt/Oberschwarzach (POW) 93 Jahre alt wird am Sonntag, 15. September, Pfarrer i. R. Karl Ring, langjähriger Seelsorger von Oberschwarzach, in Schweinfurt-Oberndorf. Ring wurde 1926 in Schweinfurt geboren. Während des Zweiten Weltkriegs kam er in russische Kriegsgefangenschaft. Danach absolvierte er das Abitur in Ansbach und studierte in Würzburg Theologie und Philosophie. Am 19. Juli 1953 empfing er die Priesterweihe durch Bischof Dr. Julius Döpfner. Seine Kaplansjahre führten Ring nach Stockstadt, Eltmann und Sulzfeld im Grabfeld. 1957 wechselte er als Pfarrverweser nach Oberbach, 1958 als Kuratus nach Wasserlosen. 1964 erhielt er die Pfarrei Oberschwarzach. Dort wirkte er über 32 Jahre lang bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im September 1996. Von 1972 bis 1975 war Ring zudem Dekanatspräses für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Gerolzhofen, von 1975 bis 1980 für das Dekanat Schweinfurt-Süd. Von 1969 bis 1974 war er auch Definitor im Landkapitel Gerolzhofen. Zwölf Jahre lang war Ring außerdem als Kreisrat tätig. Für sein kommunalpolitisches Engagement wurde er 1978 mit der Ehrenurkunde des Landkreises Schweinfurt ausgezeichnet. Die Gemeinde Oberschwarzach ernannte ihn 1978 zum Ehrenbürger. Im Jahr 2000 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande für seine „beispielhafte Leistung“ in Kirche und Gesellschaft. In der Pfarrei Oberschwarzach mit ihren zehn Filialkirchen ließ Ring in seiner Amtszeit die Gotteshäuser renovieren, managte den Bau des Sport- und Pfarrzentrums Sebastianihaus und organisierte den Bau der Vierzehn-Nothelfer-Kapelle in den Weinbergen sowie die Errichtung der Friedensglocke. Außerdem begleitete er den Seligsprechungsprozess für Pfarrer Georg Häfner mit. Seine Erfahrungen und Recherchen hielt er in der Broschüre „Die Pfarrei Oberschwarzach und ihr Gedenken an Pfarrer Georg Häfner (1934-1942)“ fest. Seinen Ruhestand verbringt Ring in Schweinfurt. Als mitarbeitender Priester half er bis 2006 in der Seelsorge in der „Pfarreiengemeinschaft Schweinfurt-West: Christkönig – Sankt Josef“ und anschließend bis 2012 in der „Pfarreiengemeinschaft Schweinfurt-Ost: Sankt Peter und Paul und Sankt Maximilian Kolbe“ mit.

(23 Zeilen/3619/0920)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Paul Schneider wird 91 Jahre alt

Gerolzhofen/Heidenfeld/Hirschfeld (POW) 91 Jahre alt wird am Montag, 16. September, Pfarrer i. R. Paul Schneider, lange Jahre Pfarrer von Heidenfeld und Hirschfeld. Schneider wurde 1928 in Arnstein geboren. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 19. Juli 1953 in Würzburg zum Priester. Seinen Kaplansdienst versah Schneider in Hofheim, Marktheidenfeld und Würzburg-Heidingsfeld. 1959 wurde er Kuratus von Reistenhausen und war ab 1962 auch Pfarrer von Fechenbach. 1965 übernahm er zudem das Amt des Jugendseelsorgers im Dekanat Miltenberg. 1972 übertrug ihm Bischof Josef Stangl die Pfarrei Margetshöchheim, wo Schneider bis 1987 wirkte. Ab 1984 betreute er Erlabrunn mit. Von 1975 bis 1987 war Schneider auch Stellvertreter des Dekans des Dekanats Würzburg-links des Mains. Ab 1982 war er zudem Dekanatspräses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Von 1987 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2000 war Schneider Pfarrer von Heidenfeld und Hirschfeld. Besonders lag ihm dort die Verehrung des seligen Liborius Wagner am Herzen. Von 1990 bis 1994 gehörte er auch dem Priesterrat der Diözese an und war von 1994 bis 1998 Mitglied des Verwaltungsausschusses der Emeritenanstalt. Von 1998 bis 1999 war Schneider zusätzlich Pfarradministrator von Unter- und Oberspiesheim und Gernach. Seinen Ruhestand verbringt Schneider in Gerolzhofen, wo er weiterhin im Wohnstift als Seelsorger wirkt. Für seine Verdienste verlieh Bischof Dr. Paul-Werner Scheele ihm 2003 die Liborius-Wagner-Plakette.

(16 Zeilen/3619/0921)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Alfred Singer wird 75 Jahre alt

Veitshöchheim (POW) 75 Jahre alt wird am Montag, 16. September, Pfarrer i. R. Alfred Singer, Geistlicher Beirat des Diözesanverbands Würzburg im Landesverband Bayern der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung (KKV) sowie der KKV Constantia Würzburg. Singer wurde 1944 in Ochsenfurt geboren. Nach dem Theologiestudium in Würzburg und Rom empfing er am 10. Oktober 1974 von Julius Kardinal Döpfner in Rom die Priesterweihe. Nach Abschluss weiterer Studien in Rom kehrte Singer 1983 in das Bistum Würzburg zurück, wo er als Kaplan in Burgsinn, dann als Kuratus in Hausen im Landkreis Miltenberg. 1985 wurde ihm zusätzlich die Pfarrei Roßbach verliehen. 1988 erhielt er einen Seelsorgsauftrag in Allersheim, 1991 wurde er zum Spiritual der Erlöserschwestern ernannt. Seit 1992 ist Singer Geistlicher Beirat des KKV-Diözesanverbands Würzburg. Mehrere Jahre war er auch Mitglied der diözesanen Ökumene-Kommission. Von 1998 bis 2010 engagierte er sich als Referent für Weltanschauungs-, Religions- und Sektenfragen in der Diözese Würzburg. 2010 wurde er zudem Geistlicher Beirat der KKV Constantia Würzburg. 2011 nahm Singer vorübergehend die Aufgabe des Pfarradministrators der Pfarreien Bergtheim, Prosselsheim, Untereisenheim sowie der Kuratie Püssensheim wahr. Im Oktober 2011 wurde er Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Volk Gottes an Pleichach und Main, Bergtheim“. 2012 ernannte ihn Bischof Dr. Friedhelm Hofmann zum Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft Dürrbachtal in Würzburg. Zu der Pfarreiengemeinschaft gehören die Pfarreien Oberdürrbach und Unterdürrbach sowie die Kuratie Heilig Geist in der Dürrbachau. Seit 2014 ist Singer im dauernden Ruhestand, den er in Veitshöchheim verbringt. Seit 2017 hilft er in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Ochsenfurt – Sankt Andreas mit Sankt Burkard, Sankt Thekla, Kleinochsenfurt – Maria Schnee“ mit.

(20 Zeilen/3519/0913)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Jo Jovilla Kurian wird Pfarrvikar in Bergtheim und Fährbrück

Bergtheim/Fährbrück (POW) Pater Jo Jovilla Kurian (43) von den Missionaren des heiligen Franz von Sales ist mit Wirkung zum 1. September 2019 als Pfarrvikar für die Pfarreiengemeinschaften „Volk Gottes an Pleichach und Main, Bergtheim“ und Fährbrück angewiesen worden. Kurian wurde 1976 in Kurichithanam (Indien) geboren und am 30. Januar 2003 in Kurichithanam zum Priester geweiht. 2008 begann er seinen Dienst im Bistum Würzburg als Kaplan in Salz, Burglauer und Strahlungen. 2010 wurde er Kaplan in Brendlorenzen. 2014 wurde er Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Heilige Dreifaltigkeit, Aschaffenburg“. 2016 wechselte er in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“. Im August 2017 wurde er von seinen Aufgaben entpflichtet und übernahm in seiner indischen Heimat Aufgaben für seinen Orden.

(9 Zeilen/3619/0927; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Leonard Szewczyk wird Pfarrvikar in Würzburg

Würzburg (POW) Pater Leonard Szewczyk (46) von den Salesianern Don Boscos ist mit Wirkung zum 1. September 2019 zum Pfarrvikar für die Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“ und die Pfarrei Würzburg-Sankt Burkard ernannt worden. Szewczyk wurde 1972 im polnischen Wieluń geboren. Nach dem Abitur studierte er ab 1991 Wirtschaftswissenschaft in Lodz. 2005 begann er das Noviziat bei den Salesianern Don Boscos in Czerwińsk nad Wisłą und legte 2006 die Erste Profess ab. Von 2006 bis 2008 studierte Szewczyk Philosophie im Seminar der Salesianer Don Boscos in Lodz. Anschließend absolvierte er bis 2010 ein pastorales Praktikum in Sokołów Podlaski, einer Einrichtung der Salesianer Don Boscos. Dort war er als Erziehungs- und Lehrkraft in Schule und Internat tätig. Von 2010 bis 2014 studierte er Theologie in Krakau. Am 25. August 2012 legte Szewczyk die Ewige Profess ab. Am 22. Juni 2013 wurde er in Krakau zum Diakon und am 24. Mai 2014 in Warschau zum Priester geweiht. Danach war Szewczyk bis Ende Juli 2019 in München als Kaplan tätig.

(11 Zeilen/3519/0914; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Napoleon Savariraj wird Kaplan in Karlstadt und Karlburg

Karlstadt/Karlbürg (POW) Napoleon Savariraj (39), Promovend aus Indien, ist zum 1. September 2019 als Kaplan für die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ (ohne die Filiale Halsbach der Pfarrei Wiesenfeld) angewiesen worden. Savariraj wurde 1980 in Thanjavur (Indien) geboren und empfing am 5. Mai 2008 im indischen Pondicherry die Priesterweihe. 2013 kam er zur Promotion nach Würzburg. Seit September 2018 hilft er in der Seelsorge in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ (ohne die Filiale Halsbach) mit.

(7 Zeilen/3619/0928; E-Mail voraus)

Jesuitenpater Ngoc The Nguyen wird Seelsorger für die katholischen Vietnamesen

Würzburg (POW) Jesuitenpater Ngoc The Nguyen (49) ist mit Wirkung vom 1. September 2019 als Seelsorger für die katholischen Vietnamesen in der Diözese Würzburg angewiesen worden. Zu seinem Einsatzgebiet gehören die (Erz-)Bistümer Würzburg, Bamberg und Eichstätt. Sein Dienstort wird Nürnberg sein. Nguyen wurde 1969 in Saigon (Vietnam) geboren. Nach dem Abitur und dem Zivildienst studierte er an der Universität in Saigon. 1992 kam er nach Deutschland und besuchte die Sprachschule in Frankfurt am Main und in Hannover. Ab 1993 studierte er an der Marin-Luther-Universität in Halle. 1994 trat er in den Jesuitenorden ein. Von 1996 bis 1998 studierte er Philosophie an der Philosophischen Hochschule in München sowie von 2000 bis 2003 Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main. Am 3. Oktober 2003 wurde er in Frankfurt am Main zum Priester geweiht. Anschließend war Nguyen als Seelsorger und Kaplan in Göttingen eingesetzt. Von 2007 bis 2010 absolvierte er ein Aufbaustudium der Theologie im „Centre Sèvres – Faculté jésuites“ in Paris. Seine letzte Ausbildungsphase führte ihn für ein Jahr nach Pymble (Australien). Seit 2011 wirkte er als Theologe und Seelsorger in Aarhus (Dänemark).

(13 Zeilen/3619/0933; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pastoralreferentin Claudia Jung künftig auch Ausbildungsreferentin

Würzburg/Retzbach/Zellingen (POW) Claudia Jung (57), Pastoralreferentin in der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“ und der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“, unterstützt ab 1. September 2019 als Ausbildungsreferentin in der Hauptabteilung Pastorales Personal mit zehn Wochenstunden die Ausbildung der Pastoralassistentinnen und -assistenten im Bistum Würzburg. Jung wuchs in Kleinwallstadt auf. Sie studierte in Würzburg und Wien Theologie und schloss 1988 mit dem Diplom ab. Anschließend war Jung Bildungsreferentin der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) der Diözese Würzburg. 1992 ging sie in Elternzeit. Zwischenzeitlich arbeitete sie in Teilzeit bei der KjG und wechselte, nachdem sie bei Kolping eine Ausbildung zur Betriebswirtin im Sozialwesen absolviert hatte, zum Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) Würzburg als geschäftsführende Bildungsreferentin. 2012 begann sie als Pastoralassistentin in der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“. Seit 2016 ist Jung Pastoralreferentin und wirkt seit 2017 auch in der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“. Seit 2016 ist sie zudem Stellvertreterin des Kirchenverwaltungsvorstands für Duttonbrunn-Sankt Margareta. Seit 2018 ist sie als Caritas-Beauftragte im Dekanat Karlstadt tätig. Diese Aufgabe gibt sie mit dem Antritt der Stelle als Ausbildungsreferentin ab. Jung ist verheiratet und Mutter von drei Kindern.

(15 Zeilen/3519/0911; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Christof Brod wird Gemeindeassistent in Mellrichstadt, Nordheim und Bastheim

Mellrichstadt/Bastheim/Nordheim (POW) Christof Brod (36), derzeit Gemeindeassistent im Berufspraktischen Jahr in den Pfarreiengemeinschaften „Franziska Streitel, Mellrichstadt“, „Fladungen-Nordheim“ und „Besengau, Bastheim“, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 als Gemeindeassistent für diese Pfarreiengemeinschaften angewiesen worden. Brod wurde 1982 in Marktheidenfeld geboren. Nach dem Abschluss der Wirtschaftsschule in Würzburg absolvierte er eine Ausbildung zum Steuerfachangestellten. Seinen Zivildienst leistete er in der Sozialstation Sankt Elisabeth in Marktheidenfeld, anschließend arbeitete er im erlernten Beruf. 2006 wechselte er als Kaufmännischer Leiter zur Belectric Solarkraftwerke GmbH in Koltitzheim. 2011 trat er in die Benediktinerabtei Münsterschwarzach ein. Drei Jahre später verließ Brod das Kloster und studierte von 2015 bis 2018 Pastoral und Religionspädagogik an der Fachakademie für Pastoral und Religionspädagogik Freiburg. Seit September 2018 wirkte er als Gemeindeassistent im Berufspraktischen Jahr in den Pfarreiengemeinschaften „Franziska Streitel, Mellrichstadt“, „Fladungen-Nordheim“ und „Besengau, Bastheim“.

(13 Zeilen/3619/0934; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Annemarie Göbel wird Gemeindeassistentin in Burkardroth

Burkardroth/Aschaffenburg (POW) Annemarie Göbel (27), derzeit Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarreiengemeinschaft „Heilige Dreifaltigkeit, Aschaffenburg“, ist mit Wirkung zum 1. September 2019 als Gemeindeassistentin für die Pfarreiengemeinschaft „Der Gute Hirte im Markt Burkardroth“ angewiesen worden. Göbel wurde 1991 in Werneck geboren und wuchs in Arnstein auf. Nach dem Abschluss an der Max-Balles-Hauptschule in Arnstein absolvierte sie eine Ausbildung zur Staatlich anerkannten Kinderpflegerin in Würzburg. Von 2010 bis 2013 studierte Göbel an der Fachakademie für Sozialpädagogik Sankt Hildegard in Würzburg und schloss als Staatlich anerkannte Erzieherin ab. Anschließend arbeitete sie als Erzieherin im Montessori Weltkinderhaus in Würzburg. Von 2015 bis 2018 studierte sie an der Fachakademie für Pastoral- und Religionspädagogik Margarete-Ruckmich-Haus in Freiburg. Seit September 2018 wirkt Göbel als Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarreiengemeinschaft „Heilige Dreifaltigkeit, Aschaffenburg“.

(11 Zeilen/3619/0919; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Laura Heinrich wird Gemeindeassistentin in Eisingen

Poppenhausen/Eisingen (POW) Laura Heinrich (24), derzeit Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Jakobus der Ältere im Oberen Werntal, Poppenhausen“, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 als Gemeindeassistentin für die Pfarreiengemeinschaft „Kreuz Christi, Eisingen“ angewiesen worden. Heinrich wurde 1995 in Würzburg geboren und wuchs in Kürnach auf. Nach dem Abitur am Sankt Ursula Gymnasium in Würzburg absolvierte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Regionalstelle für Kirchliche Jugendarbeit Haßberge. Von 2014 bis 2018 studierte sie Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt und schloss mit dem Bachelor in Religionspädagogik ab. Seit September 2018 war sie als Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Jakobus der Ältere im Oberen Werntal, Poppenhausen“ tätig.

(10 Zeilen/3619/0935; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindeassistentin Christina Lömmer wechselt nach Würzburg und Höchberg

Würzburg/Höchberg/Waldbüttelbrunn (POW) Christina Lömmer (28), derzeit Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr an der Grund- und Mittelschule in Waldbüttelbrunn sowie Diözesanvorsitzende des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), ist mit Wirkung zum 1. September 2019 mit halber Stelle als Gemeindeassistentin für die Grundschule Würzburg-Stadtmitte sowie die Mittelschule Höchberg angewiesen worden. Mit der anderen halben Stelle ist sie weiterhin als BDKJ-Diözesanvorsitzende tätig. Lömmer wurde 1991 in Werneck geboren und wuchs in Obererthal bei Hammelburg auf. Nach dem Abitur am Frobenius-Gymnasium in Hammelburg und einem Auslandsjahr in Frankreich studierte sie von 2012 bis 2016 Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. 2016 wurde Lömmer mit jeweils halber Stelle Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld und BDKJ-Diözesanvorsitzende. Im September 2018 wechselte sie mit halber Stelle als Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr an die Grund- und Mittelschule Waldbüttelbrunn.

(12 Zeilen/3619/0917; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dominik Schaack wird Gemeindeassistent in Erlenbach am Main

Erlenbach am Main/Elsenfeld/Kleinwallstadt (POW) Dominik Schaack (25), derzeit Gemeindeassistent im Berufspraktischen Jahr in den Pfarreiengemeinschaften „Christus Salvator Elsenfeld“ und „Christi Himmelfahrt, Kleinwallstadt“, ist mit Wirkung zum 1. September 2019 als Gemeindeassistent in der Pfarreiengemeinschaft „Christus der Weinstock, Erlenbach am Main“ angewiesen worden. Schaack wurde 1994 in Aschaffenburg geboren und wuchs in Alzenau auf. Er absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Staatlich geprüften Sozialbetreuer und Pflegefachhelfer an der Berufsfachschule für Sozialpflege in Aschaffenburg und anschließend zum Staatlich geprüften Heilerziehungspfleger an der Fachschule für Heilerziehungspflege in Würzburg, die er mit der Fachschulreife abschloss. Von 2015 bis 2018 studierte Schaack Religionspädagogik an der Fachakademie für Religionspädagogik und Pastoral in Freiburg. Anschließend war er zunächst als Gemeindeassistent im Berufspraktischen Jahr in den Pfarreiengemeinschaften Fährbrück und „Volk Gottes an Pleichach und Main, Bergtheim“ tätig, seit November 2018 in den Pfarreiengemeinschaften „Christus Salvator Elsenfeld“ und „Christi Himmelfahrt, Kleinwallstadt“.

(13 Zeilen/3619/0918; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Theresa Schwab wird Gemeindeassistentin in Knetzgau

Ochsenfurt/Knetzgau (POW) Theresa Schwab (24), derzeit Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarreiengemeinschaft „Ochsenfurt – Sankt Andreas mit Sankt Burkard, Sankt Thekla, Kleinochsenfurt – Maria Schnee“, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 als Gemeindeassistentin für die Pfarreiengemeinschaft Knetzgau angewiesen worden. Schwab wurde 1994 in Würzburg geboren und wuchs in Leinach auf. Nach dem Abitur am Wirsberg-Gymnasium in Würzburg absolvierte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr im Café Perspektive in Würzburg. Anschließend studierte sie von 2014 bis 2018 Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt. Seit September 2018 ist Schwab als Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarreiengemeinschaft „Ochsenfurt – Sankt Andreas mit Sankt Burkard, Sankt Thekla, Kleinochsenfurt – Maria Schnee“ tätig.

(10 Zeilen/3619/0936; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Exerzitenhaus Himmelspforten zeigt Werke von Simone Distler

Würzburg (POW) Die Ausstellung „Halt im Haltlosen“ mit Werken von Simone Distler wird am Donnerstag, 5. September, um 18 Uhr mit einer Vernissage im Kreuzgang des Exerzitenhauses Himmelspforten in Würzburg eröffnet. Gezeigt wird ein Querschnitt durch das Werk der Künstlerin, die für diese Ausstellung eigens zwei großformatige Werke geschaffen hat. Distler wird selbst anwesend sein. Im Anschluss sind alle Gäste zu einer Begegnung bei Wein und Gebäck im Kreuzgang eingeladen. Distler wurde in Dettelbach geboren und studierte Malerei bei Professor Ute Pleuger an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle. Sie lebt als freischaffende Künstlerin in Erdeborn (Sachsen-Anhalt). In ihrem Text „Zwischen den Welten“ schreibt Distler: „Ich gehe von einer Wirklichkeit aus, die sich in einem Spannungsfeld befindet zwischen dem, was wir kennen, und dem, was wir nicht kennen; zwischen einer sichtbaren Realität und einer unsichtbaren; zwischen einem materiellen Sein und einem geistigen. In der Erfahrung, dass beide Welten gleichzeitig die Wirklichkeit bilden und sich im Grunde gegenseitig durchdringen, entsteht eine Sehnsucht danach, dieses Bewusstsein zu intensivieren.“ Die Ausstellung ist bis Sonntag, 6. Oktober, im Kreuzgang des Exerzitenhauses Himmelspforten zu sehen. Die Öffnungszeiten und weitere Informationen gibt es im Internet unter www.himmelspforten.net. Weitere Informationen zu Simone Distler gibt es auf ihrer Homepage www.simonedistler.weebly.com.

(15 Zeilen/3519/0915; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diözesanwallfahrt des Frauenbunds nach Fulda

Würzburg/Fulda (POW) Nach Fulda führt die Diözesanwallfahrt des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) im Bistum Würzburg am Donnerstag, 12. September. Sie steht unter dem Leitwort „Brot und Rosen“. Um 10 Uhr feiert Bischof Dr. Franz Jung mit den Teilnehmern einen Gottesdienst im Dom zu Fulda. Daran schließt sich eine Begegnung bei mitgebrachter Rucksackverpflegung an. Die Veranstaltung endet nach dem Reisesegen gegen 14 Uhr. Auch Kinder und Männer sind bei der Wallfahrt willkommen. Die Anreise nach Fulda ist eigenverantwortlich zu organisieren. Einige Zweigvereine bieten Busfahrten an. Die Veranstalter laden dazu ein, weiß gekleidet oder mit einem weißen Kleidungsaccessoire zu kommen, um auf die Taufnabe hinzuweisen, die Männern und Frauen gleichermaßen verliehen sei, heißt es in der Einladung. Weitere Informationen und Anmeldung bei der KDFB-Geschäftsstelle, Telefon 0931/38665341, E-Mail frauenbund@bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/3619/0939; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Angelus-Gebet mit Bischof em. Hofmann auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann gestaltet am Montag, 2. September, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(2 Zeilen/3619/0931; E-Mail voraus)

Wochenende für junge Menschen: „Coaching & Time out“

Miltenberg (POW) Ein Wochenende zur (Berufs-)Orientierung für junge Menschen mit dem Titel „Coaching & Time out. Vier Tage für mich!“ wird von Freitag bis Montag, 25. bis 28. Oktober, im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg angeboten. Angesprochen sind Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren. Das Coaching-Wochenende will die Teilnehmer bei der Entscheidung für einen Beruf oder ein Studium unterstützen, heißt es in der Einladung. In diesem Seminar können sie ihre Stärken, Bedürfnisse, Träume und Ziele finden und so eine konkrete Vision von ihrer Zukunft entwickeln. Auch Auszeiten wie Geocaching, ein Filmabend oder spirituelle Elemente werden angeboten. Ansprechpartner sind Regionaljugendseelsorger Bernd Winter und Gemeindeferentin Yvonne Faatz von der Diözesanstelle Berufe der Kirche. Veranstalter ist die Kirchliche Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg, Regionalstelle Miltenberg, in Kooperation mit der Diözesanstelle Berufe der Kirche. Die Teilnahme kostet pro Person 105 Euro. Frühbucher, die sich bis Dienstag, 1. Oktober anmelden, zahlen 99 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Unterkunft und Verpflegung. Anmeldung bis Dienstag, 15. Oktober, und weitere Informationen bei: Diözesanstelle Berufe der Kirche, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663717, E-Mail berufe-der-kirche@bistum-wuerzburg.de, Internet www.berufe-der-kirche.bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/3519/0902; E-Mail voraus)

Angebot des Referats Frauenseelsorge: „Tage der Stille“

Oberzell (POW) Unter der Überschrift „Tage der Stille. Eine Fortführung“ steht eine Veranstaltung des Referats Frauenseelsorge der Diözese Würzburg von Montag bis Donnerstag, 16. bis 19. Dezember, im Haus Klara im Kloster Oberzell. Neben der täglichen Eucharistiefeier, sakralem Tanz und Vorträgen liegt der Schwerpunkt auf den Zeiten der Stille zur Einübung einer kontemplativen Lebenshaltung, heißt es in der Einladung. Diesem Weg zur Gotteserfahrung vieler Mystikerinnen und Mystiker will das Seminar versuchen, nachzugehen. Referent ist Pater Guido Joos, Theologe und Mitglied der Afrikamissionare. Die Teilnahme kostet pro Person 190 Euro inklusive Übernachtung und Vollverpflegung. Anmeldung bis Mittwoch, 25. September, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/3519/0903)

Fest der Glockenweihe in Vierzehnheiligen

Vierzehnheiligen (POW) Das Fest der Glockenweihe wird am Sonntag, 8. September, um 10 Uhr im Rahmen des Kirchweih-Pontifikalamts in der Basilika in Vierzehnheiligen gefeiert. Auch aus dem Bistum Würzburg machen sich jedes Jahr zahlreiche Pilgergruppen auf den Weg in den oberfränkischen Wallfahrtsort. Das Fest beginnt um 10 Uhr mit einer Sternwallfahrt. Treffpunkte sind am Großparkplatz hinter der Absperrung, am Parkplatz hinter der oberen Schranke sowie am Fuß der Treppe von Wolfsdorf her. Die Wallfahrer ziehen gemeinsam mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick in die Basilika ein. Dort wird um 10.30 Uhr das Pontifikalamt mit Glockenweihe gefeiert. Musikalisch begleitet wird der Gottesdienst vom Basilika-Chor Gößweinstein. Anschließend sind alle Teilnehmer zu einem Fest auf dem Basilika-Platz eingeladen. Das Fest endet um 15 Uhr mit einer feierlichen Orgelvesper.

(9 Zeilen/3619/0938; E-Mail voraus)